

Vor 60 Jahren: Bomben auf die Schafweide

Von Matthias Pieren

Merzhäuser. Vor 60 Jahren wurde der Feldflughafen Merzhäuser auf Befehl der Obersten Luftwaffenleitung vom 28. März 1945 zerstört. Damit wurde das Kapitel der militärischen Luftfahrt acht Jahre nach dem Baubeginn des «Einsatzhafens Schafweide» endgültig beendet. Auf Einladung der Dorfgemeinschaft Merzhäuser dokumentierte der Lokalhistoriker Bernd Vorläufer-Germer jetzt vor mehr als hundert interessierten Zuhörern in der Rauschpennhalle die Geschichte des Merzhäuser Feldflughafens.

Der Versailler Vertrag habe nach dem Ende des Ersten Weltkrieges Deutschland die Unterhaltung einer eigenen Luftwaffe untersagt. Dennoch seien bereits in der Weimarer Republik zwei getarnte Luftwaffenverbände auf russischem Boden stationiert gewesen. Diese illegalen Planungen wurden spätestens seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten forciert. «Wie Phönix aus der Asche präsentierten Adolf Hitler und Hermann Göring im Jahre 1935 zur Verblüffung der Weltöffentlichkeit eine intakte Luftwaffe.»

Dazu gehörten auch zahlreiche Einsatz(flug)Häfen und Fliegerhorste. Im Jahr 1937 begannen die Nationalsozialisten nach der Beschlagnahme des Geländes zwischen der B 275 auf Merzhäuser Gemarkung und der L 3063 in Richtung Wilhelmsdorf (Standort der heutigen Erdfunkstelle) mit dem Bau eines weiteren Einsatzhafens, getarnt als geheime Kommandosache mit dem Decknamen «Schafweide».

Von einer Verladerampe am Wilhelmsdorfer Bahnhof wurden ganze Güterwagen auf Lkw-Tieflader verfrachtet und samt Ladung auf der Straße zur Schafweide transportiert. Im Laufe der Monate entstand eine als Fachwerkhaus getarnte Kommandatur mit vollständigen militärischen Anlagen. Die später dort stationierten Militärmaschinen seien ohne die sonst üblichen Hangars mit Netzen getarnt am Waldrand unter Bäumen geschützt abgestellt worden.

Der Tarnname «Schafweide» kam nicht von ungefähr. Ein Platzlandwirt hatte in der Zeit bis Februar 1940, als die erste fliegende Einheit nach Merzhäuser verlegt wurde, mit einer Schafherde die Grasnarbe der planierten Start- und Landbahn kurz zu halten. Im Mai 1940 wurde das Kampfgeschwader bereits wieder abgezogen und machte einer Transportgruppe Platz. Wäre das stationäre Führerhauptquartier Adlerhorst in Ziegenberg im Usatal tatsächlich zur geplanten Invasion Englands von Adolf Hitler bezogen worden, hätte man ein militärisches Begleitkommando auf dem Gelände untergebracht.

Nach dem Abrücken Hitlers von den Invasionsplänen beherbergte das Areal bis zum September 1943 nacheinander eine Kurierstaffel und ein Wehrrerziehungsheim der Hitlerjugend. «Nur vereinzelt landeten Transportflugzeuge auf der Schafweide für einen Zwischenstopp», so Vorläufer-Germer. Im Herbst 1943 wurde dann ein erstes Einsatzgeschwader mit Jagdflugzeugen in Merzhäuser stationiert. Beginnend mit den Angriffen auf die Rüstungsindustrie in Frankfurt ab Oktober 1943 erlebte der Flughafen auch erste Tieffliegerangriffe und wurde mehr und mehr zu Verteidigungszwecken genutzt.

Ein erster großer Luftkampf habe dann am 12. Mai 1944 über Merzhäuser stattgefunden, als die stationierten Jagdbomber ein amerikanisches Bombengeschwader angriffen. Neben dem Abwurf von 27 Bomben seien über dem Usinger Land auch zahlreiche abgeschossene Bomber abgestürzt. Am Heiligabend 1944 wurden Merzhäuser und der Flugplatz dann durch einen britischen Luftangriff schwer getroffen. Aus 5000 Metern Höhe seien 500 Tonnen Bom-

ben in 45 Minuten abgeworfen worden, die die Schafweide und die umliegenden Felder in ein Kratermeer mit 600 bis 700 Bombentrichter verwandelten. Unter der Zivilbevölkerung habe der Angriff keine Todesopfer gefordert, wohl aber unter den Soldaten.

Der Flugplatz habe seitdem nur noch von wenigen Piloten genutzt werden können, da das ehemals geplante Flugfeld nun einer umgepflügten Kraterlandschaft glich. Mit dem Näherrücken der amerikanischen Truppen Ende März 1945 sei dann auch der Befehl zur Zerstörung der übrig gebliebenen Einrichtungen gekommen.